



KSBB

Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern



## Rezension zu: Helmut Matthies Gott kann auch anders

Von Andreas Späth

Der langjährige Leiter und jetzige Vorsitzende von der idea-Gruppe (idea-spektrum, idea-Pressedienst, Kongress christlicher Führungskräfte, Medienagentur zeichensetzen, idea-Fernsehen) hat ein Buch geschrieben. Ein sehr persönliches Buch.

Wenn eine Rezension so beginnt, ist das für viele Leute ein guter Grund das Buch nicht zu kaufen. Auf die übliche Betroffenheitslyrik, moralinsaure Gutmenschlichkeit und den erhobenen Zeigefinger der weisen Alten vom Berge der „sehr persönlichen Bücher“ verzichtet man gerne. Und Matthies könnte da über vieles schreiben. Ein Journalistenleben gibt manches her. Aber auch als Leiter eines Unternehmens mit vielen Angestellten hätte er manches zu berichten. Doch die Perspektive ist bei ihm eine radikal andere.

Es geht nicht in erster Linie um die Geheimnisse der Arbeit – obwohl man durchaus manches Interessante aus den Hintergrundwissen des Journalisten erfährt. Es geht nicht um die Managementaufgaben eines Mannes, der viel mit aufgebaut hat, sondern um die Quelle und den Grund der Arbeit des Autors. In seinem Buch lässt er den Leser an seinem geistlichen Erfahrungsschatz teilhaben. Und ein Schatz ist es wahrhaftig, den Helmut Matthies weiterzugeben hat.

Doch das Buch ist keine leichte Kost, denn es gibt tiefe und ehrliche Einblicke – auch in Nöte und Ängste eines Christenlebens. Aber gerade das macht es so wertvoll, zu einer wahren Weihnachtslektüre, die hilft, dem Heiland zu begegnen. Matthies geht in die Tiefe, schont weder sich noch den Leser – doch das ist gut. Existenzielle Frage löst man nicht vom Lehnstuhl aus, sondern nur in der Konfrontation. Und besser man setzt sich auseinander, bereitet sich vor, solange man noch frei ist und nicht dazu gezwungen.

So sehr das Buch an manchen Stellen auch zu Tränen rührt – über manches erfahrene Leid und über die wunderbare Größe und Gnade Gottes - so sehr baut es zugleich auf und wirkt glaubensstärkend. Die schonungslose Ehrlichkeit der Glaubenszeugnisse die Helmut Matthies weiterzugeben hat, berührt und beschämt mitunter und tut gut in einer Zeit in der auch bei den Vorturnern der frommen Szene die Fassade, der Ruhm und die Karriere oft mehr zählt, als alles andere. In einer Zeit,

in der es auch unter denen, die Jesus nachfolgen wollen modern ist, vieler Herren Diener zu werden, weist uns Matthies mit geradezu kindlicher Ergebenheit an den, dem wir allein dienen sollen.

So lässt er uns ebenso teilhaben an seiner Sorge über den (Un)glauben seiner Eltern – besonders als deren Ende naht - wie auch an den bitteren Stunden während der tödlichen Erkrankung seiner Frau – die er doch ganz ohne Bitterkeit schildert. Neben rein persönlichen Erzählungen erfährt der Leser auch etwas von der journalistischen Arbeit des Autors. Tiefschläge und Höhepunkte lagen manches Mal gar nicht so weit auseinander. So berichtet Matthies davon, wie ihn Anfang Oktober 1989 der Kirchenpräsident der Evang. Kirche in Hessen und Nassau anrief und ihn aufforderte die Forderung nach der Wiedervereinigung Deutschlands endlich aufzugeben. Das sei „rechtsradikal“. Am 9. November 1989, fünf Wochen später, am vorletzten Tag der damals tagenden EKD-Synode fiel die Mauer.

„Gott kann auch anders!“ Wie wahr. An der Souveränität Gottes bersten die jeweiligen Götzenbilder des Zeitgeistes – auch die „frommen“, evangelikalen und charismatischen, entzwei. Es bleibt, dass Gott souverän ist und doch verlässlich, weil er sich selbst an sein Wort gebunden hat. Und in all seiner Allmacht, Souveränität und Größe steigt er doch, – nicht nur – aber insbesondere an Weihnachten, zu uns herab. Zu Dir und mir ganz persönlich. Welch eine Zuwendung, Welch eine Gnade, Welch eine Freude. Allen zwölf Kapiteln ist eines gemeinsam: Die Ehre Gottes und die Größe seiner Barmherzigkeit stehen im Zentrum.

Erstveröffentlichung: Andreas Späth, Rezension zu: Helmut Matthies „Gott kann auch anders“ in: Diakrisis – Geistliche Orientierung für bekennende Christen, 41. Jahrgang, Nr. 4, Logos Editions, Ansbach 2020